

# Ein-Blick

Infos aus dem Marienkrankenhaus Schwerte



*Erneutes Gütesiegel  
Re-Zertifizierung bestanden*

*Hilfe für Schmerzgeplagte  
Neue Pasha-Methode schaltet Schmerzen ab*

*Unterstützung für Projekte  
Soziales Engagement im Fokus*

*In guten Händen*



Liebe Leser,

drei Jahre nach der bestandenen Zertifizierung nach KTO-Kooperation und Transparenz im Gesundheitswesen – ist es uns gelungen, die erneute Überprüfung unserer Leistungen durch unabhängige Gutachter mit Bravour zu bestehen. Die Beurteilung unserer Qualität passiert auf freiwilliger Basis. Gleichwohl haben wir uns dieser Aufgabe gestellt, um unseren Patienten zu beweisen, dass wir unser Motto „In guten Händen“ nicht als reines Lippenbekenntnis verstehen.

Das KTO-Zeichen, mit dem wir nun werben dürfen, belegt, dass ärztliche und pflegerische Leistungen nach messbaren Standards erfolgen. Das bildet die Grundlage für Vergleiche mit anderen Kliniken und soll unseren Anspruch belegen, medizinische Versorgung auf höchstem Niveau anzubieten.

Aber auch außerhalb unseres Kerngeschäftes strengen wir uns mächtig an, die Aufenthaltsqualität im Marienkrankenhaus Schwerte immer weiter zu entwickeln. Mit dem erweiterten A-Flügel und dem Bau zusätzlicher 30 Zimmer sind wir in der Lage, Patientenzimmer im bestehenden Gebäude zu modernisieren. Darüber hinaus haben wir die Klinik für Innere Medizin komplett neu gestaltet und die Funktionsräume auf den aktuellsten Stand der Technik gebracht. Der anschließende Umbau der Kreißsäle bildet einen weiteren Baustein auf unserem Weg, ein angenehmes Ambiente zu schaffen, in dem Sie sich wohlfühlen und sich voll auf Ihre Gesundheit konzentrieren können.

Das von uns aufgebaute Serviceteam komplettiert den Anspruch, ein Krankenhaus mit Mehrwert zu sein. Die in rot gekleideten Servicekräfte kümmern sich auf den Stationen um die Patienten und erledigen Wünsche, die über das pflegerische und medizinische Leistungsspektrum hinausreichen.

Die angeführten Beispiele sollen unterstreichen, dass das erfolgreich abgeschlossene KTO-Zertifizierungsverfahren für uns kein Ziel bedeutet, sondern lediglich die Richtung markiert, in die sich unsere Klinik und unsere Dienstleistungen bewegen sollen.

Herzlichst Ihr

Jürgen Beyer



## Editorial

2

### Allgemeines

.....	<b>Re-Zertifizierung ist geschafft</b>	3
.....	<b>Bettentrakt steht</b>	4
.....	<b>Babywald wächst und gedeiht</b>	5
.....	<b>www.marien-kh.de im neuen Gewand</b>	5
.....	<b>Serviceoffensive im Krankenhaus</b>	6
.....	<b>Organspender retten Leben</b>	7
.....	<b>Soziales Engagement als Herzensangelegenheit</b>	8
.....	<b>Zivildienst: Eine Ära endet...</b>	10
.....	<b>Fußstation zieht um</b>	11

### Chirurgie

.....	<b>Künstliche Hüfte feiert Geburtstag</b>	12
.....	<b>Schulerschmerz adé</b>	13
.....	<b>Kreuz mit dem Kreuz durchkreuzen</b>	14
.....	<b>Schweben auf Microglaskugeln</b>	16
.....	<b>Dr. Rohn: Tausche Rhein gegen die Ruhr</b>	17
.....	<b>Moderne Faltherapie zeigt Wirkung</b>	18

### Frauenklinik

.....	<b>Babygeschrei ertönt vor der Einweihung</b>	19
-------	---	----

### Innere Medizin

.....	<b>Neues Gewand für die Innere Medizin</b>	20
.....	<b>Darmspiegelung: Keine Angst vor Schmerzen</b>	21
.....	<b>Lungenheilkunde: Damit die Puste nicht ausgeht</b>	22

### Zentren

.....	<b>Zertifikat ziert Brustzentrum</b>	23
.....	<b>Kampf gegen Zucker zertifiziert</b>	24

### Anästhesie

.....	<b>Urkunde für Loveparade-Helfer</b>	26
-------	--------------------------------------	----

### Pflege

.....	<b>Intensivstation: Angehörige jederzeit willkommen</b>	27
-------	---	----

# Re-Zertifizierung ist geschafft

## KTO-Visitoren stellen Marienkrankenhaus gutes Zeugnis aus

**Nach der Erstzertifizierung im November 2007 bestand das Marienkrankenhaus Schwerte das Prüfverfahren zur Erneuerung des KTO-Zertifikats.**

Vier Tage schauten die Visitoren Dr. Inge Wolff, Dr. Hans Ibel, Peter Stumpf sowie Visitationsbegleiter Uwe Riegelmann hinter die Kulisse der Klinik, ließen sich auf den Stationen und in den Funktionsabteilungen Arbeitsabläufe erläutern, überprüften Prozesse des Qualitätsmanagements und luden über 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum so genannten kollegialen Dialog ein. „In den Gesprächsrunden wurde geprüft, ob das Qualitätsmanagement im Klinikalltag auch umgesetzt wird“, erläutert Andreas Berlinger, der die Re-Zertifizierung im Marienkrankenhaus vorbereitet hatte.

KTO-Visitoren führen intensive Gespräche mit Mitarbeitern und ließen sich vier Tage Funktionsräume zeigen und Abläufe erklären.

Das Ergebnis, zu dem die Visitoren nach ihrem viertägigen Aufenthalt im Marienkranken-

haus gekommen sind, teilten sie während einer Abschlussbesprechung mit. „Sie können wirklich stolz auf Ihr Haus sein. Am besten haben Sie in der Kategorie Mitarbeiter- und Patientenorientierung abgeschnitten. Hier fiel es schwer, Verbesserungspotenziale aufzuzeigen“, fasste Dr. Inge Wolff das Ergebnis zusammen. Darüber hinaus fielen den Visitoren positiv das gelebte Leitbild und die Philosophie des Hauses auf. „Das ist in jedem Dialog spürbar gewesen“, sagte Peter Stumpf.

Unter dem Strich war das Urteil der KTO-Wächter eindeutig. „Der Re-Zertifizierung steht nichts im Wege“, kündigte Visitationsbegleiter Uwe Riegelmann das Versenden der Urkunde an. „Ein tolles Ergebnis“, freute sich Geschäftsführer Jürgen Beyer, „das allerdings ohne das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht zustande gekommen wäre.“



# Bettentrakt steht

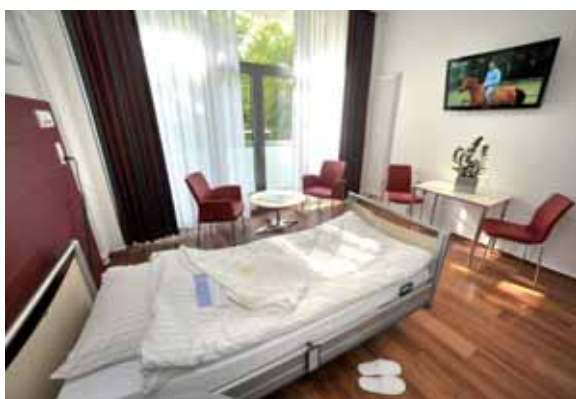
*Modernisierung des Krankenhauses schreitet voran*

Allgemeines



Ein Meilenstein der Modernisierungsoffensive ist im Marienkrankenhaus gesetzt: Mit der Fertigstellung des Bettentraktes am A-Flügel wurden die Voraussetzungen für weitere Umbauten geschaffen.

Bis zum Mai 2010 liefen die Ausbaurbeiten am A-Flügel. Dann stand die fünf Millionen Euro kostende Erweiterung des Bettentraktes. „Jetzt können wir endlich 45 Patienten in 30 zusätzliche Ein- und Zwei-Bett-Zimmer einquartieren“, freut sich Bettenmanager Manfred Hauschild über mehr Unterbringungsmöglichkeiten.



Entlastung bringt auch ein in den Anbau integrierter Aufzug. Zwar bleibt dieser den Mitarbeitern vorbehalten, er entlastet jedoch die bestehenden Aufzüge im Eingangsbereich. „Wir hoffen, dass die Wartezeiten auf die Kabinen für die Angehörigen und Patienten so deutlich reduziert werden“, erklärt Technikchef Werner Adrian.

Mit einem Tag der offenen Tür wurde die Erweiterung der Öffentlichkeit vorgestellt. „Die Resonanz war überwältigend. Die Gäste sparten nicht mit Lob und wähten sich eher in einem Hotel als in einem Krankenhaus“, gibt Geschäftsführer Jürgen Beyer die Reaktionen wieder.



Mit dem Bettentrakt ist die Modernisierung allerdings nicht abgeschlossen: Auf diversen Stationen werden Zimmer umgestaltet und erhalten teilweise neue Nasszellen. Darüber hinaus zieht die Diabetes-Fußstation in die 4. Ebene, dafür wandert die Ambulanz für Infusionstherapien eine Etage tiefer. Und nach den Sommerferien gab es im 5. Stock etwas zu feiern: Die modernisierte Cafeteria wurde eröffnet.



# Babywald wächst und gedeiht

## Marienkrankenhaus übernimmt Betreuung des Projektes



Seit 2003 betreut das Marienkrankenhaus das Projekt „Babywald“. Um das einmalige Ereignis einer Geburt gebührend zu würdigen, besteht für Eltern, Großeltern oder Paten die Möglichkeit, während eines einmal im Jahr organisierten Pflanzfestes auf einer Fläche in Wandhofen einen Baum zu setzen. Inzwischen stehen dort 250 Eichen,

Im Babywald können Eltern, Großeltern oder Paten während eines einmal im Jahr stattfindenden Pflanzfestes einen Baum in die Erde setzen.

Apfelbäume oder Buchen – versehen mit einem Namensschild des Besitzers. Da der bisherige Hauptunterstützer sein Engagement zurückgefahren hat, übernehmen ab sofort das Marienkrankenhaus, der Verein Stadtmarketing Schwerte und das Gartencenter Augsburg die Betreuung des Babywaldes. Wer sich an dem nächsten Pflanzfest am Sonntag, 1. April 2012, ab 11 Uhr beteiligen möchte, kann sich beim Stadtmarketing Schwerte e.V. unter 02304-259745 sowie im Marienkrankenhaus Schwerte unter 02304-109-215 melden. Ein Babywald-Sortiment mit Baum, Befestigungsmaterial, Schutzmanschette und Namensschild kostet 130 Euro; das Marienkrankenhaus sponsert jedes Paket mit 50 Euro.



# „www.marien-kh.de“ im neuen Gewand

## Internetauftritt des Marienkrankenhaus Schwerte

**Leichter, lockerer, luftiger, informativer: Der Internetauftritt des Marienkrankenhaus Schwerte erhielt ein neues Gesicht.**

„Sechs Jahre nach der Freischaltung der jetzigen Präsenz im Netz haben sich die technischen Möglichkeiten, Inhalte zu transportieren, enorm weiterentwickelt, sodass eine Überarbeitung der alten Seiten unabdingbar war. Inhalte sollten noch eingängiger vermittelt, der Aufbau noch plausibler und das Layout moderner werden“, erklärt Geschäftsführer Jürgen Beyer.

Die Schwerter Agentur fobra machte sich daran, die Seiten unter die Lupe zu nehmen und eine Gestaltung zu entwickeln. Darüber hinaus stellen sich unter [www.marien-kh.de](http://www.marien-kh.de) die Inhalte neu dar: Textballast wurde abgeworfen und die für Patienten wichtigen Informationen neu strukturiert. Jürgen Beyer: „Mit dem neuen Internetauftritt steht die Basis. Durch die neue technische Grundlage ist es nun möglich, in Zukunft weitere Formen der Präsentation zu nutzen und zum Beispiel kleine Filme einzustellen.“



# Serviceoffensive im Krankenhaus

*Hausdame und ihr Team kümmern sich um Patientenwünsche*

Allgemeines



Hausdame Heike Dinse-Walter (l.) und ihr mit roten T-Shirts gekennzeichnetes Team kümmern sich auf den Stationen um die Wünsche der Patienten.

## **Servicewüste Deutschland? Mag sein. Service-notstand im Marienkrankenhaus: Fehlanzeige.**

Denn auf den Stationen der Klinik helfen Servicemitarbeiterinnen den Pflegekräften und kümmern sich intensiv um die Patienten. „Vergleichbar mit einem Roomservice in einem Hotel“, zieht Monika Hils-mann, Initiatorin des in der Region beispiellosen Angebots, einen Vergleich. Die Mitarbeiterinnen wurden in Fortbildungen auf die neuen Tätigkeitsschwerpunkte vorbereitet. „Freundlichkeit steht selbstverständlich ganz oben auf der Liste, aber auch kleinere Dienstleistungen wie das Holen von Getränken, das Kaufen einer Zeitung oder das Öffnen eines Fensters verdeutlichen, worauf es uns ankommt. Der Patient soll sich im Marienkrankenhaus als Gast wohlfühlen können“, ergänzt Heike Dinse-Walter.

Die neue Hausdame wechselte dazu Anfang April ihr Metier: Vom Hotel zog es sie nach Schwerte, um im Marienkrankenhaus als „Mädchen für alles“ besonders dafür zu sorgen, dass der äußere Eindruck

der Klinik stimmt und die Servicekräfte den Gedanken des Projekts leben.

„Natürlich fällt mir viel auf. Meine Aufgabe ist es, die Hinweise weiterzugeben und die Anmerkungen als Anregungen zu vertreten, nicht als Kritik“, legt Hausdame Dinse-Walter Wert auf Fingerspitzengefühl und Diplomatie. Staubige Ecken oder unaufgeräumte Schreibtische: Heike Dinse-Walter soll ihr geschultes Auge auf Missstände richten, die im Klinikalltag manchmal aus dem Blick geraten.

Außerdem fungiert sie als Bindeglied zu den Patienten. Am Tag der Aufnahme besucht die Hausdame jeden Wahlleistungsgast, heißt ihn willkommen, händigt ihre Visitenkarte aus und stellt sich bei Beschwerden als Ansprechpartnerin zur Verfügung. „Deshalb ist mittelfristig auch geplant am Tag feste Sprechstunden einzurichten.“ Die neue Mitarbeiterin hofft allerdings, dass ihr hinter dem Frisör gelegenes Büro in der 5. Etage hierfür nicht allzu oft angesteuert werden muss.

# Organspender retten Leben

## Ausweise schaffen für Angehörige Sicherheit

**Die Zahl der Organspender ist in der Bundesrepublik Deutschland weiterhin alarmierend niedrig. 2010 haben bundesweit lediglich 1.217 Menschen nach ihrem Tod ihre Organe gespendet.**

„Die Quote führt dazu, dass jeden Tag drei Menschen sterben müssen, die auf der Warteliste für ein Spenderorgan stehen“, erklärt Ralf Wolski. Der Transplantationsbeauftragte des Marienkrankenhauses zeigt sich deshalb zufrieden, dass das Thema allmählich aus der Tabuzone herauskommt.

Aufgrund der langen Liste mit Patienten, die dringend auf ein Organ warten, das ihnen das Leben rettet, begrüßt Oberarzt Ralf Wolski den parteiübergreifenden Konsens im Deutschen Bundestag für eine neue Organspende-Regelung. Wie soll die aussehen? Jeder Bürger wird mindestens einmal gefragt, ob er nach seinem Tod Organe spenden möchte. Dies wird im Personalausweis, im Führerschein oder der Krankenversicherungskarte dokumentiert. Eine Pflicht zur Entscheidung soll es aber nicht geben.

„Die großen Parteien haben sich darauf verständigt, bis Ende des Jahres im Bundestag die Neufassung des Transplantationsgesetzes zu beschließen“, hofft der Anästhesist für seine Patienten, dass die Ankündigung umgesetzt wird. Mit der neuen Regelung werde jeder Bürger lediglich gebeten, Stellung zu beziehen, die Entscheidung bleibe freiwillig, niemand

werde gezwungen. „Dennoch bleibt die Hoffnung, dass mehr Menschen einen Ausweis ausstellen, weil sie vielleicht zum ersten mal mit dem Thema in Berührung kommen.“

Ralf Wolski weist zudem auf einen Aspekt hin, der in der Diskussion um das Für und Wider der Organspende manchmal zu kurz kommt. „Mit einem Ausweis nimmt man den Angehörigen eine große Last, die sonst im Ernstfall entscheiden müssten und vielfach in dieser Situation überfordert sind. Deshalb ist es auch ein Gebot der Fairness gegenüber der Familie, die Frage der Organspende bereits zu Lebzeiten zu beantworten.“

In der Bundesrepublik Deutschland warten mehr als 12.000 Menschen im Jahr auf ein Organ – jeder Vierte geht leer aus. Aufgrund der meist schweren Organschäden handelt es sich um einen Wettlauf mit der Zeit. Zeit, die nicht jeder Patient besitzt. So sterben bundesweit jedes Jahr etwa 1.000 Patienten während der Wartezeit. Experten und Politiker machen die mehr als 13 Jahre alte Zustimmungsregelung für die Misere verantwortlich. Danach muss jeder Organspender sich schon zu Lebzeiten mit einem Spenderausweis dazu bereit erklären. Anderenfalls entscheiden die Verwandten, die lehnen jedoch häufig im Moment der Todesnachricht eine Spende ab.

Informationen rund um das Thema „Organspende“ finden sich im Internet unter anderem auf der Seite der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung [www.organspende-info.de](http://www.organspende-info.de)



# Soziales Engagement als Herzstück

## Marienkrankenhaus unterstützt zahlreiche Initiativen

Mehr als ein Drittel aller Bürgerinnen und Bürger engagiert sich für die Umwelt, in Interessengruppen, Parteien oder im sozialen Bereich. Auch im Marienkrankenhaus Schwerte hat das Ehrenamt eine lange Tradition. „Aufgrund unserer eigenen Geschichte sehen wir das soziale Engagement als eine Herzensangelegenheit“, begründet Geschäftsführer Jürgen Beyer, warum in der Ruhrstadt zahlreiche Aktivitäten unterstützt werden.

### Schwerte putzt munter

Im Frühjahr ruft das Oberschicht die Schwerter dazu auf, die öffentlichen Flächen der Stadt von Unrat zu befreien. Mehrere hundert Helfer machen sich auf und sammeln tonnenweise Müll. Anschließend gibt es zur Belohnung eine heiße Suppe – gespendet vom Marienkrankenhaus.



### Lernpartnerschaft RTG

Zwischen dem Ruhrtalgymnasium und dem Marienkrankenhaus besteht seit 2006 auf Initiative der Mittelstandsvereinigung US2, der Arbeitsagentur, Wirtschaftsförderung, Schulen und des Kulturweiterbildungsbetriebs der Stadt eine Lernpartnerschaft. Schüler absolvieren zum Beispiel in der Klinik Praktika, im Gegenzug bieten sie für Mitarbeiter des Krankenhauses Computerkurse an.



### Hilfe für Adimali/Indien

Bevor Schwester Aquina im indischen Adimali das Morning-Star-Hospital aufgebaut hat, arbeitete sie lange Zeit im Marienkrankenhaus als Frauenärztin. Der Verein Hilfe für Adimali, dessen 100. Mitglied Geschäftsführer Jürgen Beyer ist, sammelt mit Unterstützung des Marienkrankenhauses Geld und Sachspenden, um den Aufbau der Klinik in Indien vorantreiben zu können.



### Kirchengemeinde St. Marien

Der Kirchengemeinde St. Marien wird als Träger des Krankenhauses in unterschiedlichster Form immer wieder und regelmäßig Unterstützung zuteil.



### Stadtsporverband-Ruhrstadtlauf

Bewegung ist gesund, laufen stärkt die Fitness. Im Mai findet der Ruhrstadtlauf des Stadtsporverbandes statt. Das Marienkrankenhaus sponsert die Veranstaltung und animiert Mitarbeiter, selbst die Sportschuhe zu schnüren und sich an den Walk- und Laufwettbewerben zu beteiligen.



### dabei

Die Gruppe gehört zum Bündnis für Familie und setzt sich dafür ein, dass Menschen mit und ohne Behinderung in Schwerte gemeinsam leben, lernen, wohnen und arbeiten und Familien mit behinderten Kindern oder Angehörigen und deren Freunde miteinander ins Gespräch kommen. Die Klinik sponsert die Flyer, mit dem die Gruppe auf ihre Caféhaus-Gespräche hinweist.



### RuSIS

Die DLRG hat ein Ruhr-Standort-Informationssystem Schwerte (RuSIS) aufgebaut. Wer entlang des Flusses wandert, radelt oder joggt und aufgrund eines Unfalls oder einer akut auftretenden Erkrankung Hilfe benötigt, kann sich anhand der durch Unterstützung des Marienkrankenhauses aufgestellten Notrufschilder orientieren und Rettungskräfte zum Unglücksort lotsen.



### Bündnis für Familie Schwerte

Vernetzung heißt das Zauberwort – Zusammenarbeit gilt als Lösung: Das unter der Schirmherrschaft des Marienkrankenhauses gegründete Bündnis für Familien kümmert sich darum, Familien darüber aufzuklären, wo es in Krisensituationen Unterstützung gibt und stellt sämtliche in Schwerte existierende Angebote für Familien in einem Atlas zusammen.



### Restcentaktion

Die Mitarbeiter des Krankenhauses können entscheiden, ob sie jeden Monat abgerundete Gehaltsbeträge überweisen haben möchten. Die „Restcents“ werden auf einem Konto gesammelt und anschließend sozialen Projekten zur Verfügung gestellt. Unterstützt wurden beispielsweise Schwerter Schulen, die Aktion gegen Kinderarmut oder der Ergster Brotmarkt.



### Adventsbasar der Mitarbeiter

Traditionell findet am Freitag vor dem ersten Advent in der Klinik ein Basar mit von Mitarbeitern gebastelten Weihnachtsutensilien, Gebäck und Waffeln statt. Der Erlös – 2010 fast 1800 Euro – geht an das Projekt der St. Marien-Gemeinde „Weihnachten nicht allein“ sowie an andere Organisationen wie zum Beispiel den Tierschutzverein.



### Interplast

Ärzte schließen sich zusammen, um in Entwicklungsländern zu operieren. Auch Mediziner des Marienkrankenhauses – u.a. Chefarzt Dr. Peter Huber – erklären sich immer wieder bereit, Menschen in Not zu helfen. Das Marienkrankenhaus unterstützt die Einsätze in unterschiedlichster Form durch Sachspenden oder Freistellungen.



# Arztsangelegenheit Initiativen und das Ehrenamt



Abdullah Mohammed Ali Al-Thawr heißt der Junge, der zuletzt auf Vermittlung des Hammer Forums im Marienkrankenhaus behandelt worden ist. Der Neunjährige plagte sich mit einer schweren Hüftverletzung, die in seinem Heimatland Jemen nicht versorgt werden konnte. Fast zwei Monate dauerte der Genesungsprozess, dessen Kosten in Höhe von 15.000 Euro vom Marienkrankenhaus Schwerte übernommen wurde.

## Hammer Forum

Kinder, die in ihren Heimatländern nicht mehr medizinisch versorgt werden können, holt das Hammer Forum in die Bundesrepublik. Das Marienkrankenhaus unterstützt das Forum und erklärt sich regelmäßig bereit, Mädchen oder Jungen aus dem Jemen zu behandeln und die Behandlungskosten zu übernehmen.

Hammer Forum e.V.



## Babywald

Eltern und Großeltern setzen als Zeichen der Verbundenheit für ihre Kinder Bäume in die Erde: Der symbolhafte Pflanztag im Frühjahr lockt jedes Jahr zahlreiche junge Familien nach Wandhofen. Gestützt wird das Projekt Babywald vom Stadtmarketing, Sparkasse und dem Marienkrankenhaus.

## Malteser Hilfsdienst

Konvois des MHD machen sich immer wieder auf, um medizinisches Versorgungsmaterial und Gerät ins Ausland zu bringen. Dorthin, wo die Not am größten ist. Das Marienkrankenhaus beteiligt sich an der Hilfsaktion und stellt aus seinem Bestand Material zur Verfügung.

Malteser  
...weil Nähe zählt.



## Hospizinitiative - Hospizlauf

Die Hospizinitiative organisiert jeden Herbst in der Innenstadt einen Sponsorenlauf, um die auf der Schwerter Heide beheimatete Einrichtung für Sterbensranke finanziell zu stützen. Für jede Runde, die Mitarbeiter des Krankenhauses beim Hospizlauf drehen, wird ein Euro zugunsten der Initiative überwiesen.

# Eine Ära endet...

*Mit Dr. Stefan Lorenz und Matthias Reccius treffen im Marienkrankenhaus der erste und der letzte Zivildienstleistende aufeinander*

1975: Die Welt ist aufgeteilt in Blöcken. Der Vietnam-Krieg endet mit der Niederlage der Amerikaner. Helmut Schmidt ist Bundeskanzler. Der „Weiße Hai“ kommt in die Kinos. Das Volljährigkeitsalter wird von 21 auf 18 gesenkt. Die „Bewegung 2. Juni“ – die Keimzelle der RAF – entführt den Berliner CDU-Vorsitzenden und lässt ihn wieder frei, nachdem fünf inhaftierte Terroristen aus dem Gefängnis herausgepresst wurden.



36 Jahre liegen zwischen den Zivildienstzeiten von Dr. Stefan Lorenz und Matthias Reccius sowie den beiden Luftbildaufnahmen des Marienkrankenhauses. In der Klinik trafen sich der erste und letzte Zivildienstleistende zum Gedankenaustausch.

„Es war eine hoch politische Zeit“, erinnert sich Dr. Stefan Lorenz. Damals verweigerte der Hennener den Wehrdienst aus ethisch-moralischen Gründen. Damals alles andere als selbstverständlich – und einfach. „Ich musste nach der Musterung ins Hagener Kreiswehrrersatzamt zur mündlichen Gewissensprüfung. Dort flogen fast alle Antragsteller durch. Ich auch“, konnte der 55-Jährige als junger Mann erst auf die Suche nach einer Zivildienststelle gehen, nachdem dem Widerspruch gegen die Hagener Entscheidung stattgegeben wurde.

„Es gab wenig anerkannte Stellen. Ich schrieb 25 Bewerbungen und erhielt nur Absagen. Nachdem Franz-Josef Beyer, der Vater des jetzigen Geschäftsführers, im Marienkrankenhaus 1975 die erste Zivildienststelle eingerichtet hatte, bewarb ich mich und wurde genommen.“

Dr. Stefan Lorenz – damals noch titellos – kam frisch vom Gymnasium, den Kopf voller Ideen und Ideale. „An der Seite des damaligen Technikchefs Gerd Lippe wurde ich geerdet. In dieser Zeit habe ich für mein späteres Leben viel gelernt“, war Lorenz in der Klinik als „Mädchen für alles“ im Einsatz. Stromleitungen legen, Steckdosen setzen, die

Ordensschwwestern zum Mutterhaus nach Salzkotten chauffieren – es gab bis auf die Pflege nichts, was Zivi Lorenz nicht zu erledigen hatte.

„Heute ist das anders. Jetzt arbeiten die Zivildienstleistenden viel spezieller“, hält Matthias Reccius dagegen. Statt 16 Monate wie Lorenz, absolviert Reccius lediglich sechs Monate Ersatzdienst – im Bettenschiebeservice des Krankenhauses. Ende Juni war für den 20-Jährigen Schluss.

Mit seinem Ausscheiden endet im Marienkrankenhaus Schwerte die Ära der Zivildienstleistenden. Denn durch die Bundeswehrreform und dem Streichen des Wehrdienstes fällt auch die Ersatzvariante weg. „Die Zivis werden uns fehlen“, erklärt der jetzige Geschäftsführer Jürgen Beyer. Nicht nur als Arbeitskräfte, sondern als vollwertige Mitarbeiter, die auf den Stationen, im OP, in der Zentralsterilisation, als Technikmitarbeiter oder als Verstärkung in der Verwaltung den Klinikalltag bereichert haben. In der Zukunft sollen die Lücken über die neue Freiwilligenregelung gefüllt werden.

# Fußstation zieht um

*Kompetenzen um die Behandlung der Zuckererkrankung werden räumlich gebündelt*



*Fußstations-Ärztin Diana Wünkhaus, Gefäßchirurgin Frauke Weigel, Chefarzt Dr. Holger Felcht, Hilde Herr und Oberarzt Dr. Michael Herr rücken mit der Diabetes-Fußstation und dem Diabetes-Zentrum räumlich auf Station 4b zusammen.*

**Besonders Diabetiker leiden häufig an schweren Durchblutungsstörungen der Füße und Beine. Auf der Diabetes-Fußstation werden die Patienten gemeinsam von einem Team aus Diabetologen und Chirurgen betreut, um so früh wie möglich auf den reduzierten Blutfluss zu reagieren oder schwerere Folgeschädigungen zu vermeiden.**

Der Chefarzt der Gefäßchirurgie, Dr. Holger Felcht, leitet die von der Deutschen Diabetes-Gesellschaft (DDG) zertifizierte Fußstation. Und das ist das Ungewöhnliche, denn in der Regel werden die Fußstationen fast ausschließlich diabetologisch-internistisch geführt. „Wir sind einen anderen Weg gegangen. Auch um unser Ziel zu dokumentieren, die Ziel der notwendigen Amputationen deutlich zu reduzieren.“ Die Erkrankungen der Patienten seien deshalb in der Regel viel schwerer, erklärt Gefäßchirurgin und Oberärztin Frauke Weigel, „Wir erzielen aber durch die von uns angewandten Verfahren wie Venenbypässe oder das Aufdehnen von Schlagaderverschlüssen gute bis sehr gute Ergebnisse.“

Nachdem das Marienkrankenhaus mit der Schwerpunktpraxis von Dr. Michael Herr und der Behandlung von Typ1- und Typ2-Diabetes-Patienten eine Kooperation eingegangen ist und auch dieser Zweig der diabetologisch-internistischen Betreuung von der DDG zertifiziert worden ist (siehe Seite 24-25), werden beide Bereiche auch räumlich auf der Ebene 4 auf Station 4b zusammengezogen. „Mit der Konzentration der Bereiche stärken wir noch einmal unser Bestreben, dass Diabetologen, Chirurgen und Internisten gemeinsam für die Patienten individuelle

Behandlungspläne entwickeln“, führt Dr. Felcht aus, dass die an Diabetes leidenden Patienten in der Regel nach Jahren der Erkrankung starke Durchblutungsstörungen, Entzündungen oder Veränderungen der Knochenstruktur aufweisen. In den zertifizierten Zentren könne am effektivsten geholfen werden, weil diese wie die Fußstation im Marienkrankenhaus über entsprechend ausgestattete Untersuchungsräume verfügen, nach einem Wundkonzept arbeiten und Isolationsmöglichkeiten für Patienten mit resistenten Keimen bieten würden.

#### **Diabetes Fußstation**

Tel.: 0 23 04 / 109 - 1924  
Fax: 0 23 04 / 109 - 550  
(Sekretariat: Bettina Haschke)

#### **gefäßchirurgische Therapie**

Chefarzt Dr. Holger Felcht  
Oberärztin Frauke Weigel

#### **orthopädische Behandlung**

Chefarzt Dr. Walter Vosberg

#### **plastische Operationen**

Team Chefarzt Dr. Peter Huber

#### **internistisch-diabetologische Behandlung/ Podologie**

Praxisteam Dr. Michael Herr

#### **Chirurgische Ambulanz:**

Constanze Fül

#### **Sprechstunde:**

donnerstags 18.00 - 19:00 Uhr

# Künstliche Hüfte feiert 10. Geburtstag

Ottomar Drescher lebt seit 2001 mit einer Endoprothese im rechten Bein

Chirurgie



**Warum haben Sie sich damals entschieden, sich eine neue Hüfte einsetzen zu lassen?**

**Ottomar Drescher:** Ich spiele seit meinem 14. Lebensjahr Badminton. Erst beim Hamburger SV in den 50er-Jahren in der damals obersten Liga, dann beim VfL Bochum in der 2. Bundesliga, später beim BC Herringen in Hamm. Das hinterließ Spuren. Mitte der 90er-Jahre traten die ersten Schmerzen in der rechten Hüfte auf. Damals meinte Dr. Walter Vosberg, ich wäre für ein Ersatzgelenk noch zu jung. Ich sollte mich fit halten und dann wiederkommen, wenn die Schmerzen stark zunehmen würden. 2001 war es dann so weit und ich wurde als damals 58-Jähriger operiert.

**Wie ist es Ihnen ergangen?**

**Ottomar Drescher:** Die Operation lief super. Die Schmerzen waren sofort weg, ich konnte mich relativ schnell bewegen. Erst mit zwei Gehhilfen, dann mit einer. Ich muss allerdings sagen, dass ich mich immer strikt an die Vorgaben der Ärzte gehalten und die Belastung dosiert habe. Während der Rehabilitation in Bad Sassendorf habe ich Leute gesehen, die mit einer künstlichen Hüfte viel mehr Probleme hatten als ich. Das hat mich stets gemahnt, nicht zu schnell zu viel zu wollen.

**Waren Ihre Erfahrungen als Leistungssportler hilfreich?**

**Ottomar Drescher:** Absolut. Ich spürte zwar eine Unruhe in mir und wollte schnell wieder loslegen, aber die Reha habe ich sehr ernst genommen und mich auch gequält, um ganz behutsam wieder in Form zu kommen. Außerdem hatte ich damals mein Sportgewicht, das bei 75 bis 80 Kilogramm lag. Deshalb waren die physikalischen Kräfte, die auf das neue Gelenk wirkten, nicht allzu groß.

**Wie geht es Ihnen heute, zehn Jahre nach der Operation?**

**Ottomar Drescher:** Ich habe keine Beschwerden. Drei Jahre nach der Operation habe ich sogar wieder Badminton gespielt und mein Ziel erfüllt, meine 40. Saison zu absolvieren. Auch habe ich es geschafft, an einem 10.000 Meter-Volkslauf teilzunehmen. Heute fahre ich immer noch viel Rad. Am liebsten Flussufertouren, die auch schon einmal 800 Kilometer lang sein können.

Ottomar Drescher aus Schwerte hat sich 2001 im Marienkrankenhaus eine neue Hüfte einsetzen lassen. Damals bedankte er sich direkt nach der Operation in einem Brief an den damaligen Geschäftsführer Franz-Josef Beyer für den erfolgreichen Eingriff. Im Interview erläutert der Patient, warum er zehn Jahre später per Post seine Zufriedenheit von damals erneuert.



# Schulderschmerzen adé

## Dr. Thomas Strohecker setzt auf Endoprothesen und Schlüssellochchirurgie

**Knochenaufbau, Muskulatur, Bandapparat: Die Schulter ist eines der kompliziertesten Gelenke des menschlichen Körpers und deshalb anfällig für Störungen oder Verletzungen.**

Beschwerden in dem Gelenk beeinträchtigen die Lebensqualität. Manchmal über Jahre. Dr. Thomas Strohecker, Oberarzt und Unfallchirurg, hat sich unter anderem auf die Behandlung von Schulterverletzungen spezialisiert.

Im Jahr stellen sich rund 400 Patienten mit Schulterbeschwerden im Marienkrankenhaus vor. „In den meisten Fällen stellen wir eine Verengung im Schultergelenk fest, häufig entstehen hieraus degenerationsbedingte Schäden an den Sehnen der Schulter oder Knorpelschäden.“

In den meisten Fällen können durch arthroskopische oder offene Verfahren das Engpasssyndrom beseitigt werden und die Sehnen rekonstruiert werden. Bei weit fortgeschrittenem Verschleiß kommt dann oft nur noch das künstliche Gelenk in Frage.

In der Endoprothetik des Schultergelenkes stehen – vergleichbar mit der bekannten Endoprothetik von Knie und Hüfte – viele verschiedene Optionen zur Verfügung, die es erlauben, auf die spezielle Defektsituation der Schulter zu reagieren.

„Dabei gilt, möglichst viel eigenes Gewebe und eigenen Knochen zu belassen. So gibt es Prothesen, die bei verschlissenem Knorpel nur die Oberfläche der Schulterkugel ersetzen sowie Prothesen, die sowohl die Schulterkugel als auch die Gelenkpfanne ersetzen und Prothesen, die bei komplizierten Defektsituationen auch der umgebenden Muskulatur einsetzbar sind“, so Dr. Strohecker, „und wenn immer es geht minimal invasiv.“

Da von einer guten Schulterbeweglichkeit die Einsatzfähigkeit des ganzen Armes und damit auch der Hand abhängt, wird im Marienkrankenhaus viel Wert



Dr. Thomas Strohecker, spezialisiert auf die Behandlung von Schulterproblemen

gelegt auf die intensive postoperative Physiotherapie und Schmerztherapie. Das Physiotherapieabteilung ist in der Nachbehandlung von Schulterpatienten geschult, es gibt einen engen Informationsaustausch zwischen Operateur und Therapeut.

### Unfallchirurgie / Orthopädie:

Tel.: 0 23 04 / 109 - 190

Fax: 0 23 04 / 109 - 275

### Chefarzt:

Dr. Walter Vosberg, Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie, Physikalische Therapie, D-Arzt

### Oberärzte:

Dr. Thomas Strohecker  
Dr. Andreas Glennemeier  
Dr. Dirk Luther

### Sprechstunden: Mo - Fr

Termine nach Vereinbarung

### Chirurgische Ambulanz:

Tel.: 0 23 04 / 109 - 272

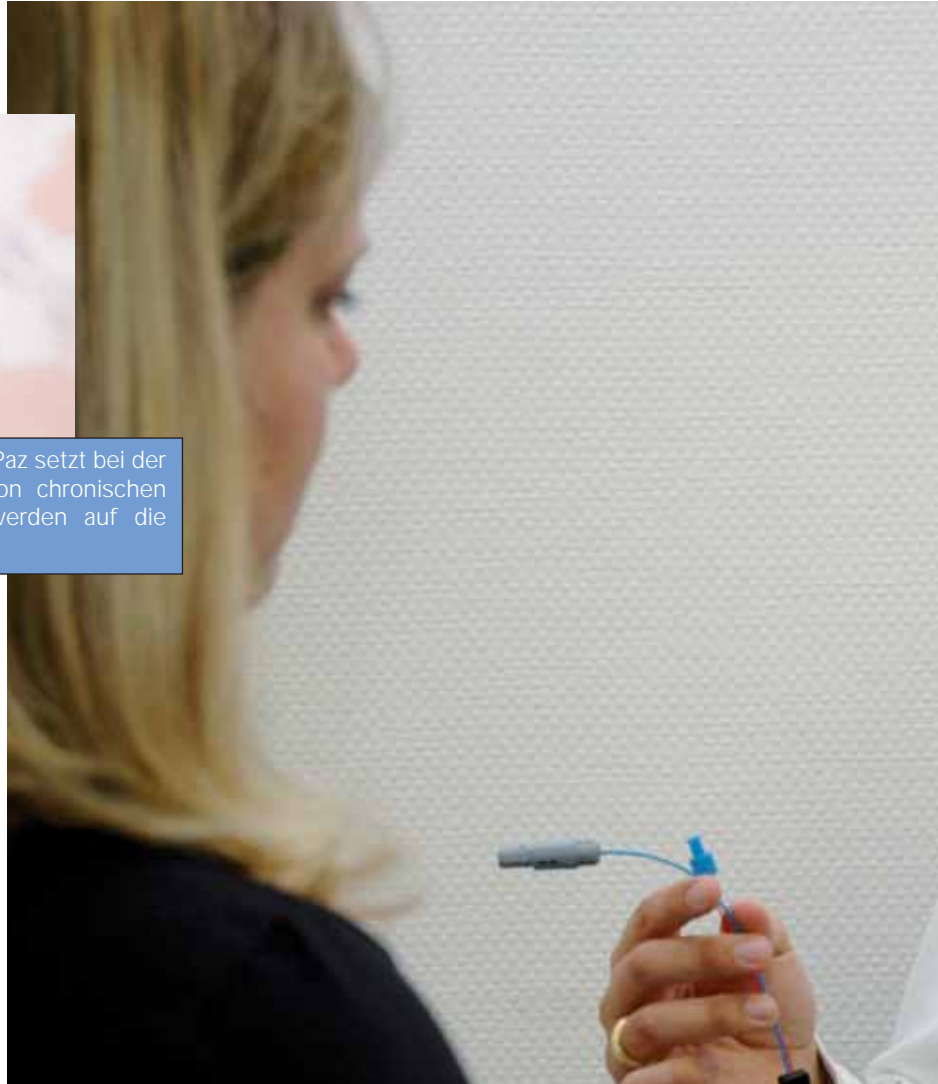


# Kreuz mit dem Kreuz du

*Neue Therapieform verschafft Patienten mit chronischen Rückenbeschwerden*



Dr. Hector de Paz setzt bei der Behandlung von chronischen Rückenbeschwerden auf die Pasha-Sonde.



Über Rücken- und Beinschmerzen klagen inzwischen mehr als zwei Drittel aller Schmerzpatienten – die Beschwerden haben sich mittlerweile zu einer regelrechten Volkskrankheit entwickelt. Das Problem: Die Schmerzen, die auf eine Reizung oder Schädigung der Nervenwurzeln zurückzuführen sind, können schnell chronisch werden und somit die Lebensqualität massiv beeinträchtigen. Um dies zu verhindern, bietet das Marienkrankenhaus seit ein paar Wochen eine neue Therapieform an, die bundesweit lediglich 20 Ärzte beherrschen und die deshalb an nur zehn Standorten praktiziert werden kann.

## Strom schaltet Schmerz ab

*Neue Therapieform wird bundesweit an nur 10 Standorten angeboten*

**„Ich konnte nicht mehr. Die Schmerzen waren so stark, ich schleppte mich jeden Tag zur Arbeit.“**

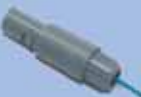
Manuela Steinke kann wieder lachen. Denn seitdem sie sich im Marienkrankenhaus von Dr. Hector de Paz behandeln ließ, sind die Beschwerden verfliegen. „Es klingt für mich wie ein kleines Wunder. Ich komme sogar in den Schneidersitz“, staunte die 46-Jährige wenige Stunden nach dem Eingriff über die wieder gewonnene Bewegungsfreiheit.

Manuela Steinke steht mit ihrer Leidensgeschichte nicht allein. „Im Marienkrankenhaus hat die Behandlung von Patienten mit Rückenschmerzen in den letzten Jahren stark zugenommen“, weiß Dr. Walter Vosberg, Chefarzt der Abteilung für Unfall-Chirurgie und Orthopädie, um die Probleme der Betroffenen, „Mehr als 60 Prozent der Bevölkerung klagen über Rückenbeschwerden. Um zu vermeiden, dass die Beschwerden chronisch werden, muss möglichst schnell eine effiziente, schmerztherapeutische Behandlung erfolgen.“

Im Marienkrankenhaus möglich macht dies der neue Oberarzt Dr. Hector de Paz. „Mit der in Deutschland von Dr. Omar Pasha entwickelten Multifunktionselektrode gelingt es, Patienten von ihrem oft jahrelang ertragenen Schmerzen zu befreien. Ohne Operation“, macht der 37-Jährige auf Fortschritte in der Medizin aufmerksam, die bislang nur an bundesweit zehn Standorten angeboten wird.

Unter örtlicher Betäubung und Kontrolle einer Röntgenkamera wird die Sonde in den Wirbelkanal eingeführt. Anschließend werden die Nerven elektrisch stimuliert, um die Schmerzursache festzustellen. „Danach unterbreche ich die Schmerzleitung durch einen gepulsten Hochfrequenzstrom“, führt Dr. de Paz aus.

Ergebnis: Nach drei Wochen Behandlung können sich rund 70 Prozent der Patienten über eine deutliche bis komplette Schmerzlinderung freuen; die Wirkung der Therapie hält bis zu zwei Jahren oder länger an.



# Wirkkreuzen

Rückenschmerzen Linderung



## Die Pasha-Behandlung im Marienkrankenhaus

Die vom Hamburger Chirurgen Dr. Omar Pasha entwickelte Multifunktionselektrode wird bundesweit an lediglich zehn Standorten angewendet. Seit ein paar Wochen wird die Methode auch im Marienkrankenhaus von Oberarzt Dr. Hector de Paz angeboten. Der Oberarzt der Abteilung für Unfallchirurgie und Orthopädie bietet freitags von 8 bis 13 Uhr Patienten mit chronischen Schmerzen Sprechstunden an. Termine werden unter 02304-109-190 vergeben. Die Behandlung dauert insgesamt rund 25 Minuten, zieht einen bis zu drei Tage langen Aufenthalt im Krankenhaus nach sich und wird von den Krankenkassen getragen.

## 10 kleine Veränderungen mit großer Wirkung für Ihren Rücken

Im Garten arbeiten, die Getränkekisten in den Hausflur bringen, das wohlgenährte Kleinkind stundenlang tragen. Die Ursachen für Rückenerkrankungen liegen oft in Alltag und Freizeit: Falsche Haltungen bei Haushalts- und Freizeittätigkeiten schaden dem Rücken, belasten die Bandscheiben und die Wirbelsäule. So geht's besser:

- 1 Wählen Sie Arbeitsgeräte, die Tätigkeiten im aufrechten Stand ermöglichen, z.B. eine Gartenkralle oder ein Sauzahn für das sanfte Umgraben.
- 2 Für Arbeiten, die auf Knien erledigt werden müssen, gibt es rückenfreundliche Sitz- und Kniestühle oder Rollhocker. Für Arbeiten im Stehen eignen sich Stehhocker.
- 3 Bei langen, monotonen Tätigkeiten machen Sie alle 15-20 Minuten eine kurze Pause. Strecken Sie sich und schütteln Sie Arme und Beine aus.
- 4 Um Dinge anzuheben, beugen Sie sich mit geradem Rücken in die Knie und heben das Gewicht mit der Kraft Ihrer Beine. So beugen Sie einer Überlastung des unteren Rückenbereiches vor. Auch zum Absetzen erst in die Hocke gehen.
- 5 Spannen Sie beim Heben die Bauch- und Beckenbodenmuskulatur an, um die Wirbelsäule zu unterstützen.
- 6 Tragen Sie das Gewicht dicht vor dem Körper, eine Wasserkiste z.B. direkt vor dem Becken- und Bauchbereich.
- 7 Vermeiden Sie ruckartige Bewegungen zur Seite. Wenden Sie lieber mit kleinen Schritten in die gewünschte Richtung.
- 8 Verteilen Sie beim Einkauf das Gewicht auf zwei Tüten und tragen Sie in jeder Hand eine.
- 9 In einem leichten Ausfallschritt oder mit gebeugten Knien können Sie mit geradem Rücken Zähne putzen.
- 10 Die Höhe der Küchengeräte und -arbeitsplatten sollte an Ihrer Körpergröße ausgerichtet sein, ohne dass Sie sich vorbeugen zu müssen.

# Schweben auf Mikroglaskugeln

*Dr. Anette Henkel-Kopleck erläutert Dekubitus-Behandlung*

„Das Wundliegen eines Patienten ist in der pflegerisch-medizinischen Versorgung zwar immer noch ein großes Problem, aber kein unabwendbares Schicksal“, erklärt Dr. Anette Henkel-Kopleck.

Haben Vorsorgemaßnahmen wie Spezialmatratzen, Lagerungsmaßnahmen, Mobilisation und regelmäßige Verbandwechsel nicht gewirkt oder waren unzureichend, entwickeln sich Druckgeschwüre, die eine Behandlung in der Plastischen Chirurgie erfordern.

Die Druckgeschwüre bilden sich an herausragenden Körperstellen wie Kreuzbein, Steißbein, Schulterblätter oder Knöchel, die Scherkräften ausgesetzt sind oder über feuchte Haut- und Wundregionen verfügen. „Oft sieht man nur eine Kruste über der Wunde – und somit nur die Spitze des Eisberges. Die Behandlung ist enorm wichtig; da die Infektion sonst voranschreitet. Ein Dekubitus kann Schmerzen verursachen, die oft nur mit entsprechenden Schmerzmitteln zu stillen sind. Jede Bewegung und Aktivität wird zur Qual. Auch psychische Belastungen sind nicht selten“, gibt die Oberärztin des Fachbereichs für Plastische Chirurgie ihre Erfahrungen wieder.



Bei der Behandlung von Diabetes Patienten werden im Marienkrankenhaus so genannte Fluid Air Betten eingesetzt.

Um einen Dekubitus zu heilen, müssen alle an der Therapie beteiligten Personen wie Ärzte, Pflegende, Patienten und Angehörige Hand in Hand arbeiten. „So lässt sich der Wundheilungs-Prozess forcieren und dem Patienten unnötiges Leid ersparen“, erklärt Dr. Anette Henkel-Kopleck.



Oberärztin Dr. Anette Henkel-Kopleck kümmert sich im Marienkrankenhaus um Dekubitus-Patienten.

Das Marienkrankenhaus verfügt über ein speziell entwickeltes Wundmanagement: Patienten, die bereits leichte Druckschäden mit in die Klinik bringen, werden von der Wundmanagement-Beauftragten gesichtet und die Plastischen Chirurgen hinzugezogen. „Öfter kommen aber auch Patienten direkt zu uns, die bereits ausgedehnte Gewebeschäden am Gesäß, an den Beinen oder am Rücken aufweisen. Dann hilft nur noch die Operation, um die meist infizierten Wunden zu säubern und den Defekt mit Eigengewebe zu verschließen. Hier stehen zahlreiche Operationsverfahren der Plastischen Chirurgie zur Verfügung.“

Bei definitiver Bettlägerigkeit und Druckgeschwüren bis in den Bereich des Afters (Darmausgang) können die Wunden nicht abheilen, da eine ständige Verschmutzung der Wunden durch Stuhlgang unvermeidbar ist. Deshalb kann in Zusammenarbeit mit der Allgemeinchirurgischen Abteilung des Marienkrankenhauses vor der endgültigen plastisch-chirurgischen Operation vorübergehend ein künstlicher Darmausgang angelegt werden. Zudem werden nach einem Eingriff so genannte Fluid-Air-Betten verwendet: Die Patienten schweben auf Mikroglaskugeln förmlich wie auf einer Wolke und die Operationswunden heilen sehr schnell.

# Tausche Rhein gegen die Ruhr...

*Handchirurg Dr. Thomas Rohn verstärkt das Team von Dr. Peter Huber*

**In München geboren, im Schwabenland aufgewachsen, in Köln studiert, im Schwarzwald praktisch gelernt, in Bonn gearbeitet, in Westfalen gelandet.**



Dr. Thomas Rohn verstärkt das Team von Chefarzt Dr. Peter Huber.

Das Leben hat Dr. Thomas Rohn etliche Regionen kennen lernen lassen. Vor einigen Monaten verschlug es den plastischen Chirurgen ins Marienkrankenhaus Schwerte,

um das Team von Dr. Peter Huber zu verstärken.

„Ein Glücksfall für unsere Abteilung“, freut sich der Chefarzt, mit Dr. Rohn viel Kompetenz in Sachen Handchirurgie nach Schwerte geholt zu haben.

„Bei meinem bisherigen Arbeitgeber, einer großen Klinik in Bonn, haben wir uns auf das Behandeln von Handverletzungen spezialisiert“, blickt der neue Oberarzt zurück und gleichzeitig nach vorn. „Nach zehn Jahren wollte ich mich neuen beruflichen Herausforderungen stellen und mehr als plastischer

Chirurg arbeiten“, nennt der 49-Jährige die Gründe für den Standortwechsel, „hier in Schwerte hat alles auf Anhieb gepasst.“

Der Oberarzt fasste schon früh den Entschluss, Arzt zu werden. „Da ich nach dem Abitur auf einen Studienplatz warten musste, habe ich mich in Köln erst einmal an der Sporthochschule eingeschrieben.“ Zwei Semester später kam die ersehnte Zusage, Medizin studieren zu dürfen. Statt zu wechseln, fasste der gebürtige Münchener den Entschluss, in Köln beide Ausbildungen abzuschließen: „Das war hart, hat aber geklappt.“

Nach Jahren des Bücherwälzens stand Dr. Thomas Rohn als Diplomsporthelehrer – Schwerpunkt Schwimmen und Ski – und fertiger Mediziner vor der Entscheidung: und jetzt?

„Ich habe geliebäugelt mit einer Ausbildung zum Orthopäden und Sportmediziner. Aber dann kam das Angebot, in den Bereich der Chirurgie näher einzusteigen. Das habe ich gemacht – und habe sozusagen Feuer gefangen“, kamen dem zweifachen Vater keine Zweifel, eine falsche Richtung eingeschlagen zu haben.

Die Chirurgie bestimmte daraufhin die Berufswelt, der Sport behielt jedoch einen hohen Stellenwert. So verschlug es ihn mit seiner Frau – vor der Geburt der jetzt sieben und zehn Jahre alten Kinder – ein Jahr nach Süd- und Nord-Amerika zum Bergsteigen. „Das war eine ganz tolle Erfahrung“, möchte Dr. Rohn die Zeit nicht missen. Zeit, die er heute in diesem Maß für sein Hobby nicht mehr hat. „Jetzt gehe ich ins Fitnessstudio und fahre viel Rad.“ Zur Entspannung.

Zum Abschalten hat er seinen Garten und seine Tiere. „Wir halten auf unserer Obstwiese Gänse, Enten, Hasen. Die werden bei uns alt, haben alle einen Namen und werden von mir, meiner Frau und den Kindern tagtäglich gehegt und gepflegt.“

Teamarbeit schätzt Dr. Rohn auch beruflich. In der Abteilung von Dr. Huber sei der Umgang äußerst kollegial und sehr befruchtend, da das fachliche Niveau seiner Kolleginnen und Kollegen außerordentlich hoch sei. „Jeder kann von jedem lernen und besser werden. Eine solche Arbeitsatmosphäre führt zwangsläufig dazu, dass die Behandlungsqualität immer weiter steigt. Das spüren und honorieren auch die Patienten“, gewinnt der bayerische Rheinlandschwabe dem Wechsel nach Westfalen viele positive Seiten ab.

## **Plastische Chirurgie, Ästhetische Chirurgie, Handchirurgie**

Tel.: 0 23 04 / 109 - 609

Fax: 0 23 04 / 109 - 550

(Sekretariat: Margit Freier)

## **Chefarzt:**

Dr. Peter Huber

Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie,

Facharzt für Chirurgie – Handchirurgie

## **Oberärzte:**

Dr. Johannes Böttger

Dr. Marcus Großfeld

Dr. Anette Henkel-Koplek

Dr. Thomas Rohn

## **Sprechstunde:**

Mo - Fr: Termine nach telefonischer Vereinbarung

Tel.: 0 23 04 / 109 - 272

## **Chirurgische Ambulanz**

Tel.: 0 23 04 / 109 - 272

(geöffnet rund um die Uhr)



Aufklärung wird groß geschrieben: Dr. Marcus Großfeld informiert vor einer Faltentherapie Patienten umfassend über Möglichkeiten und Wirkungen auf.

# Moderne Faltentherapie zeigt Wirkung

*Dr. Marcus Großfeld berät Patienten über effektive Behandlungsmethoden*

**Obwohl Falten zum Älterwerden dazugehören, empfinden sie viele Frauen und Männer als störend und lassen sich behandeln: effektiv, schonend und ohne einschneidende Maßnahmen.**

Die Haut beginnt bereits ab Mitte des 20. Lebensjahres zu altern. Das Maß des Prozesses ist genetisch bedingt, hängt aber wahrscheinlich besonders stark mit der Sonneneinwirkung auf die Haut zusammen. Folge: Das „Lichtaltern“ führt zu Falten, zu Trockenheit und Pigmentflecken. Weitere Faktoren, wie Umwelteinflüsse, Alkohol, Rauchen sowie die Lebensführung im Allgemeinen hinterlassen weiter ihre Spuren.

„Und diese Spuren auf der Stirn, um die Augen oder zwischen Nase und Mundwinkel erwecken oft den Eindruck von Erschöpfung und Müdigkeit“, nennt Oberarzt Dr. Marcus Großfeld die Motivation seiner Patienten, sich in seine Sprechstunde zu begeben. Falten seien kein unabwendbares Schicksal. „Mit einer Hautstraffung und einer gezielten Faltenbehandlung wird ein frischeres und glatteres Erscheinungsbild der Haut erzielt“, erklärt der Oberarzt der Plastischen Chirurgie. In den letzten Jahren hätten sich die Methoden zur Faltenminderung enorm weiterentwickelt. Neuere Entwicklungen der Kosmetik-Industrie wie teure Anti-Faltenprodukte gehören nicht dazu. „Da kann ich nur vor zu hohen Erwartungen warnen. Eine frühzeitige Pflege der Haut ist sinnvoll. Treten jedoch die ersten Alterserscheinungen

auf, sind die Effekte der Anti-Aging-Cremes begrenzt.“

Viel effektiver seien Hyaluronsäure-Präparate. „Schwerkraftfalten zwischen Mundwinkel und Nase können mit Hyaluronsäure behandelt werden. In einigen Fällen bietet sich im Rahmen einer Eigenfett-Therapie auch eine Unterpolsterung oder in extremen Falten das Facelift an. Dr. Großfeld: „Das ist zwar der radikalste Eingriff, besitzt aber auch den längsten Effekt.“

Falten, die durch die Mimik und damit durch die Gesichtsmuskulatur verursacht sind (Zornesfalten, waagerechte Stirnfalten, Krähenfüße oder auch kleinere Falten im Ober- und Unterlippenbereich), könnten durch Botulinumtoxin Typ A entspannt werden. Wichtig: Mit der Behandlung sollte ausschließlich ein zertifizierter Anwender der 2005 gegründeten Deutschen Gesellschaft für Botulinumtherapie betraut werden. „Dies garantiert die pflichtgemäße, regelmäßige Weiterbildung des behandelnden Arztes mit der Sicherstellung der Qualität und Sicherheit.“

Eine weitere Methode, Falten zu Leibe zu rücken, ist das Lasern. „Die neue Generation der Laser lässt die Furchen, aber auch Aknenarben nahezu verschwinden. Die Eingriffe machen das Skalpell überflüssig“, so Dr. Großfeld. Der Laser dringt kontrollierbar bis zu 1,5 Millimeter in die Haut ein und verdampft das Gewebe. Parallel wird in den Zellen des Bindegewebes die Produktion von Kollagen aktiviert.



# Babygeschrei ertönt vor der Einweihung

*Umgebaute Kreißsäle bieten wohnliches Ambiente und mehr Service*

**Warme Holztöne, indirekte Lichtquellen, neue Bäder oder die dezent angeordnete, medizinische Versorgungsstation: Die Kreißsäle des Marienkrankenhauses in Schwerte sind für rund 250.000 Euro renoviert worden.**

„Kurz vor der Eröffnung der neuen Räume wurde es noch einmal hektisch“, freute sich Kreißsaal-Leitung Christiane Kulla, dass ihr Team mitgezogen hat und das Auf- und Einräumen ruck, zuck über die Bühne gegangen ist.

Somit stand der offiziellen Einweihung durch Pfarrer Peter Iwan nichts im Wege. Selbst die drei Frauen, die vor der kleinen Feierstunde in den neuen Kreißsälen entbunden hatten, bewohnten bereits wieder die Wochenbettstation.

Fast vier Monate dauerte der Umbau des Bereichs, der zuletzt 1998 ein neues Gesicht erhalten hatte. „Die Modernisierung war notwendig. Jetzt hat jeder Kreißsaal eine eigene Toilette und eine Badewanne“, weiß Geschäftsführer Jürgen Beyer, welchen Komfort werdende Eltern inzwischen erwarten. Um den Ansprüchen gerecht zu werden, wurde kräftig investiert. „Gut angelegt“,

führt Chefarzt Dr. Michael Hartmann aus, dass sich auch in Sachen Ambiente viel getan habe. Innenarchitekt Ludger Hollenders habe sich viel Mühe gegeben, die Räume Behaglichkeit ausstrahlen zu lassen.

Vom Konzept konnte sich die Öffentlichkeit während eines Präsentationstages überzeugen lassen. Viele zukünftige Eltern und Neugierige nutzen die Gelegenheit, sich die Kreißsäle aus der Nähe anzusehen, sich von einem Clown unterhalten zu lassen oder die Vorführungen von Lars Gottschalk anzusehen. Der Oberarzt der Frauenklinik stellte den 3D/4D-Ultraschall vor und ermöglichte es so, dass die Mütter und Väter mit den ersten Bildern der noch gar nicht geborenen Kinder nach Hause gingen.



**Weiterer Service für werdende Eltern: Wenn das Kind kommt, kann der Storchenparkplatz, der direkt vor der Klinik liegt, angesteuert und der PKW abgestellt werden. Das lästige Parkplatzsuchen entfällt.**

## Frauenklinik

Tel.: 0 23 04/109-234

Fax: 0 23 04/109-600

(Sekretariat: Brigitte Bönninger, Andrea Folgmann, Marion Sengwitz)

## Chefarzt:

Dr. Michael Hartmann,  
Facharzt für Frauenheilkunde

## Oberärzte:

Dr. Anna-Elisabeth Balwanz  
Dr. Angelika Wolfrum  
Lars Gottschalk  
Anja Torchalla

## Sprechstunden:

montags 14.30 - 16.30 Uhr  
dienstags 14.30 - 16.30 Uhr  
donnerstags 14.30 - 16.30 Uhr

Termine nach Vereinbarung



Die Kreißsäle des Marienkrankenhauses wurden für 250.000 Euro modernisiert.

# Neues Gewand für die Innere Medizin

## **Funktionsräume wurden auf Vordermann gebracht**

**Die Klinik für Innere Medizin erstrahlt im neuen Glanz: Die Station 1a sowie der Bereich der Internisten wurden komplett neu gestaltet.**

700.000 Euro investierte die Klinik in die Modernisierung der Funktionsräume der ersten Etage, fast 460.000 Euro wurden durch das Konjunkturpaket II abgedeckt.

Auf Station 1a verwandelten sich die ersten vier Zimmer der Südseite in Funktionsräume für die Lungenheilkunde, in ein Wartezimmer sowie in ein Arztzimmer, gegenüber siedelte sich die Kardiologie mit Echoraum und Wartebereich an. Eine weitere Zwischentür grenzt nun den neuen Bereich von der Station ab.

Anschließend ging es in der Klinik für Innere Medizin weiter. Die Funktionsräume gegenüber dem Sekretariat wurden entkernt und völlig neu gestaltet, um Platz zu schaffen für die Endoskopie. „Das jetzige Sekretariat ist vergrößert, der Chefarztraum hergerichtet und neue Fenster eingebaut worden“, berichtet Technikleiter Werner Adrian, dass abschließend die dritte Stufe der Modernisierung eingeleitet wurde: die Neugestaltung des Mittelbereichs.

Diese wurden komplett neu angeordnet und den Anforderungen, die die Medizin heute stellt, angepasst. „Unser Ziel war es, die Untersuchungsbereiche neu zu strukturieren und den Patienten mehr Privatsphäre zu bieten“, stellt Chefarzt PD Dr. Thomas W. Spahn heraus, dass beispielsweise die Zeiten, in denen Patienten mit ihrem Betten auf dem Flur platziert werden mussten, Dank der neuen Aufwach- und Vorbereitungsräume der Vergangenheit angehören.



### **Innere Medizin:**

Tel.: 0 23 04 / 109 - 261

Fax: 0 23 04 / 109 - 572

(Sekretariat: Ingrid Schweers, Kerstin Schaaf)

### **Chefarzt:**

Dr. Thomas W. Spahn

Facharzt für Innere Medizin, Gastroenterologie

### **Oberärzte:**

Dr. Alfons Drüke

Ulrich Vossen

Dr. Johannes Bussmann

Dr. Katharina Röhner

### **Sprechstunden:**

dienstags und donnerstags 18.30 Uhr

Termine nach Vereinbarung

Die Abteilung um Chefarzt Dr. Thomas W. Spahn (r.) stellt am Tag der offenen Tür die neuen Funktionsräume der Klinik für Innere Medizin und Untersuchungsmethoden vor.

# Keine Angst vor Schmerzen

## Engmaschig überwachte Darmspiegelungen im Marienkrankenhaus

**Darmkrebs zählt zu den häufigsten Tumorerkrankungen in der Bundesrepublik Deutschland: Rund 30.000 Menschen sterben im Jahr an den Folgen der Krankheit.**

„Aber bisher nimmt nur jeder zweite Deutsche ab 55 Jahren eine Vorsorgeuntersuchung in Anspruch, obwohl die Erkrankung im Frühstadium zu fast 100 Prozent heilbar ist“. Die Gründe kennt der Chefarzt der Klinik für Innere Medizin im Marienkrankenhaus Schwerte und Regionalbeauftragter der Stiftung „Lebensblicke zur Früherkennung von Darmkrebs“: Angst vor Schmerzen bei der Untersuchung. „Diese Sorge ist jedoch aufgrund des Einsatzes einer modernen Schmerzmedikation sowie einer engmaschigen Überwachung absolut unbegründet“, führt PD Dr. Thomas Spahn aus, dass in der Endoskopie des Marienkrankenhauses seit Sommer 2010 ein spezieller Ausräumraum mit Monitoren zur Kreislaufüberwachung zur Verfügung steht, in dem zudem eine Krankenschwester alle Patienten nach einer Darmspiegelung – der so genannten Koloskopie – rund um die Uhr beobachtet. Ein Konzept, das auch zur Freude von Oberarzt Dr. Johannes Bußmann aufgeht: „Die meisten Patienten sagen, dass sie von der Untersuchung gar nichts gemerkt haben.“

Aufgrund der optimalen Schmerzbehandlung hoffen die Mediziner, dass die lebensrettende Untersuchung allmählich ihren Schrecken verliert. „Die Patienten sollen sich bei uns aber nicht nur gut aufgehoben fühlen“, sagt Oberarzt Ulrich Vossen, „sondern auch auf sichere Ergebnisse vertrauen können.“ Voraussetzung dafür sei eine optimale Ausstattung. Und die hat sich das Marienkrankenhaus einiges kosten lassen. So verfügt die Abteilung, die im Jahr über 2000 Darmspiegelungen betreut, in neu gestalteten Räumen über modernste, medizinische Geräte. Mit HDTV-Qualität ausgestatteten Endoskopie spüren



Das Endoskopierteam von Chefarzt Dr. Thomas W. Spahn (M.) mit seinen Oberärzten Ulrich Vossen (2.v.l.), Dr. Johannes Bußmann (2.v.r.) sowie den Pflegeteammitarbeitern Anna Kristin Matzerath (l.) und Martin Gläser (r.) bieten schmerzfreie Untersuchungen zur Darmkrebsvorsorge an.

kleinste Veränderungen im Bereich der Darmschleimhaut auf und erlauben eine Diagnose von Erkrankungen im Frühstadium. Dr. Bußmann: „Bei den Untersuchungen ist Sorgfalt wichtiger als Geschwindigkeit.“ Nur wenn das Gerät langsam bewegt werde, würden den Ärzten kleinste, krankhafte Veränderungen nicht entgehen. „Währenddessen werden selbstverständlich parallel alle endoskopisch abtragbaren Polypen entfernt“, so Chefarzt Dr. Spahn. Stellt der Pathologe bereits bösartige Zellen in einem Polypen fest, muss operiert werden. „In diesen Fällen kommt ein weiterer, großer Vorteil unserer Klinik zum Tragen: Die Patienten müssen nicht verlegt werden, sondern können im Marienkrankenhaus vom erfahrenen Chirurgenteam um Chefarzt Dr. Holger Felcht weiter behandelt werden.“

# Damit die Puste nicht ausgeht...

**Dr. Katharina Röhner baut Schwerpunkt Lungenheilkunde auf**

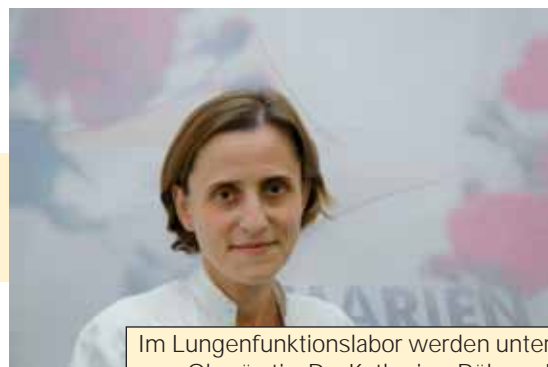
Innere Medizin

**In der Inneren Medizin des Marienkrankenhauses betreut ein kompetentes Team von Internisten pro Jahr rund 4000 Patienten. Einer der zahlreichen Schwerpunkte liegt im Bereich der Pneumologie.**

„Erkrankungen der Lunge, der Bronchien und Allergien nehmen immer mehr zu. Zunehmende Belastungen durch die Umwelt lassen vermuten, dass dieser Trend in Zukunft nicht nachlassen wird“, erklärt Oberärztin Dr. Katharina Röhner. Umso wichtiger sei es, Patienten leistungsfähige Diagnoseverfahren zur Verfügung zu stellen, um fundierte Therapieansätze zu entwickeln und somit mitzuhelfen, die Lebensqualität der an Allergien oder Lungenerkrankungen leidenden Patienten zu wahren.

Seit knapp zwei Jahren widmet sich die Fachärztin ihrem Spezialgebiet der Lungenheilkunde und baute den Schwerpunkt im Marienkrankenhaus auf: „In der Pneumologie werden Erkrankungen der Lunge und der Bronchien diagnostiziert und behandelt“, erläutert Dr. Röhner.

Die häufigsten Krankheitsbilder seien chronische Atemwegserkrankungen wie allergisches und nicht-allergisches Asthma, chronische Bronchitis, oder Lungenemphysem. „Ein weiterer Schwerpunkt ist die bronchoskopische Abklärung unklarer Veränderungen, wie zum Beispiel bei Verdacht auf bösartige, infektiöse oder immunologische Lungenveränderungen“, freut sich die Oberärztin, für ambulante und stationäre Patienten ein gut ausgerüstetes Lungenfunktionslabor zur Verfügung zu haben. „Unser Anspruch ist es, schnell und kompetent zu diagnostizieren und das weitere Behandlungsverfahren zu beraten – zusammen mit den Patienten, Angehörigen und den einweisenden Hausärzten.“



Im Lungenfunktionslabor werden unter der Ägide von Oberärztin Dr. Katharina Röhner Beschwerden an der Bronchien oder Allergien behandelt.



# Zertifikat ziert Brustzentrum

*Ärztammer bescheinigt hohe Qualitätsstandards*

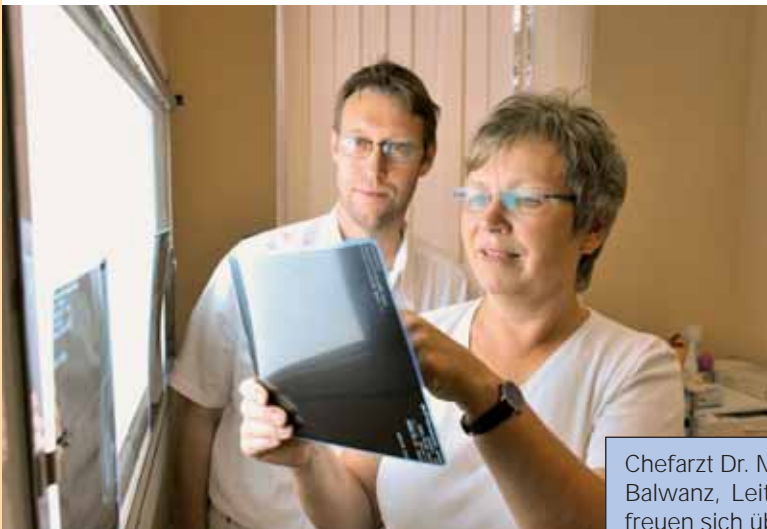
**Das Märkische Brustzentrum mit den Standorten Schwerte, Iserlohn und Lüdenscheid ist erfolgreich durch die Ärztekammer Westfalen-Lippe re-zertifiziert worden.**

„Während des ersten Audits wurde genau festgehalten, wo es Verbesserungspotenzial gibt“, berichtet Andreas Berlinger, Qualitätsmanagement-Beauftragter im Marienkrankenhaus, dass die Prüfer deshalb dieses Mal besonders darauf geachtet haben, ob die Hinweise umgesetzt worden sind. „Allen, die mit ihrem Engagement diesen schönen Erfolg ermöglicht haben, an dieser Stelle meinen herzlichen Dank“, freut sich Geschäftsführer Jürgen Beyer mit den Mitarbeiterinnen des Zentrums, sich erst in drei Jahren wieder überprüfen lassen zu müssen.

Die Überprüfung der Ärztekammer Westfalen-Lippe belegt, dass in den Zentren Qualität nicht behauptet, sondern nachweisbar auf hohem Niveau umgesetzt wird. „Frauen können sicher sein, wohnortnah eine sehr kompetente Anlaufstelle im Brustzentrum für Fragen der Diagnostik und Therapie bei einem Verdacht oder der Behandlung eines Brustkrebses vorzufinden“, fasst Dr. Anna-E. Balwanz, Ärztliche Leiterin des Zentrums, das Ergebnis der Re-Zertifizierung zusammen.

Die Patientinnen werden von Beginn an in den gesamten Diagnose- und Behandlungsprozess umfangreich einbezogen, vielfältig und umfassend informiert und begleitet – dies stets in der engen Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Gynäkologen.

Zentren



Chefarzt Dr. Michael Hartmann und Dr. Anna E. Balwanz, Leitende Ärztin des Brustzentrums, freuen sich über die bestandene Zertifizierung.

## Kontakt

**Märkisches Brustzentrum im  
Marienkrankenhaus Schwerte**

Tel.: 0 23 04 / 109 - 191

[www.maerkisches-brustzentrum.de](http://www.maerkisches-brustzentrum.de)

(Sekretariat: Ulrike Morgenstern, Gabriele Heinrichs)

## Leitende Ärztin:

Dr. Anna-Elisabeth Balwanz

## Sprechstunden (nach Voranmeldung)

Mo - Do: 08.00 - 11.00 Uhr und 13.00 - 16.00 Uhr

Märkisches Brustzentrum  
ISERLOHN | LÜDENSCHIED | SCHWERTE  
Dr. Anna Balwanz

# Kampf gegen Zucker

## Deutsche Diabetes-Gesellschaft zeig

Die Klinik für Innere Medizin des Marienkrankenhauses ist als Behandlungseinrichtung für Typ 1 und Typ 2 Diabetes Mellitus durch die Deutsche Diabetes-Gesellschaft zertifiziert worden.

„Neben der bereits anerkannten Diabetes-Fußstation ist nun auch unserer Arbeit im Kampf gegen die Zucker-Volkskrankheit bescheinigt worden, die höchsten Qualitätsansprüche zu erfüllen“, freut sich Chefarzt PD Dr. Thomas Spahn über die ausgestellte Urkunde.

Diabetes – fast jeder achte Bundesbürger plagt sich mit erhöhten Zuckerwerten herum. Der zunehmende Hang zum Übergewicht und Bewegungsmangel lässt Experten vermuten, dass die Zahl der Erkrankten weiter ansteigen wird. „Vor zwei Jahren haben wir uns deshalb entschlossen, der tückischen Krankheit im Marienkrankenhaus die Stirn zu bieten“, blickt Dr. Spahn auf die damals geschlossene Kooperation mit der Schwerpunktpraxis von Dr. Michael Herr zurück.

### Diabetes ist behandelbar

Der niedergelassene Diabetologe betreut mit seinem Team seitdem als Oberarzt der Inneren Medizin automatisch alle im Marienkrankenhaus behandelten Patienten, die ein Risikopotenzial besitzen oder

bereits zuckererkrankt sind. „Diabetes mellitus ist eine heute gut zu behandelnde Erkrankung. Sind die Patienten aber nicht richtig eingestellt und ungenügend aufgeklärt, drohen langfristig eklatante Folgen für das Herz-Kreislauf-System mit Durchblutungsstörungen, die bis zu Amputationen führen können“, macht Dr. Herr die Motivation deutlich, mit der sein Team jeden Tag in der Klinik auf Visite geht. „Wir besuchen die Patienten, kontrollieren Zuckerwerte, erstellen Behandlungspläne, sprechen diese im Krankenhaus mit den Pflegekräften und mit den zuständigen Hausärzten ab.“

### Effektives System



Visitenzeit:  
Zentrum Di



Bilden das Diabetik-Zentrum: Hilde Herr, Anke Glomitza-Krapf, Marie Thiel, Dr. Michael Herr, PD Dr. Thomas Spahn.

# zertifiziert

## chnet Marienkrankenhaus aus



PD Dr. Thomas W. Spahn und Dr. Michael Herr betreuen mit ihrem Team im zertifizierten Diabetespatienten des Typs 1 und 2 wie die 8-jährige Josie oder Patient Horst Marhold (70).

Ein System, das höchst effektiv und von der Deutschen Diabetes-Gesellschaft als vorbildlich ausgezeichnet wurde. „Ohne den Einsatz des Teams mit Hilde Herr, Marie Thiel und Anke Glomitza-Krapf wäre dies nicht möglich gewesen“, erläutert Dr. Michael Herr den Aufwand, den eine Zertifizierung bedeutet. Der Antrag umfasst eine 50-seitige Dokumentation mit 250 Datensätze von im Marienkrankenhaus behandelten Patienten; es mussten Therapien erklärt, Aus- und Weiterbildung nachgewiesen, die Qualität des Labors unter Beweis gestellt, andere Kliniken besucht, Hospitationen vor Ort organisiert oder

Weiterbildungsveranstaltungen auf die Beine gestellt werden. „Die Arbeit hat sich gelohnt“, zeigt sich PD Dr. Spahn auch ein wenig stolz, vor zwei Jahren mit Dr. Herr und Dr. Holger Felcht, der als Gefäßchirurg die Diabetes-Fußstation leitet, den richtigen Weg eingeschlagen zu haben. Zugunsten der Patienten. Denn mit der nun ausgezeichneten Behandlungsqualität ist selbstverständlich die Hoffnung verbunden, die Lebensqualität der unter Diabetes leidenden Patienten deutlich zu erhöhen und die Zahl notwendiger Amputationen von Gliedmaßen weiter zu senken.

# Urkunde für Loveparade-Helfer

**Karol Kuhn stand im Katastrophenschutz-Zug zur Abfahrt nach Duisburg bereit.**

**Es sollte ein Fest der Liebe sein, es wurde eine Tragödie: Am 24. Juli 2010 starben auf der Loveparade auf dem Gelände des ehemaligen Duisburger Güterbahnhofs 21 Menschen, über 500 meist junge Leute verletzten sich – viele von ihnen äußerst schwer.**

Der zentrale Eingangsbereich erwies sich als Falle für die Raver, die auf das Festareal drängten. Der Druck im Tunnel zum Gelände nahm immer mehr zu, es entstand eine Panik, Menschen wurden zerquetscht und niedergetrampelt. Die Einsatzleitung der Sicherheitskräfte vor Ort war erst überrascht, dann überfordert. Folge: Das Innenministerium in Düsseldorf zog zum ersten Mal in der Geschichte des Landes den Katastrophenschutzplan hervor und alarmierte NRW-weit das Rettungspersonal.

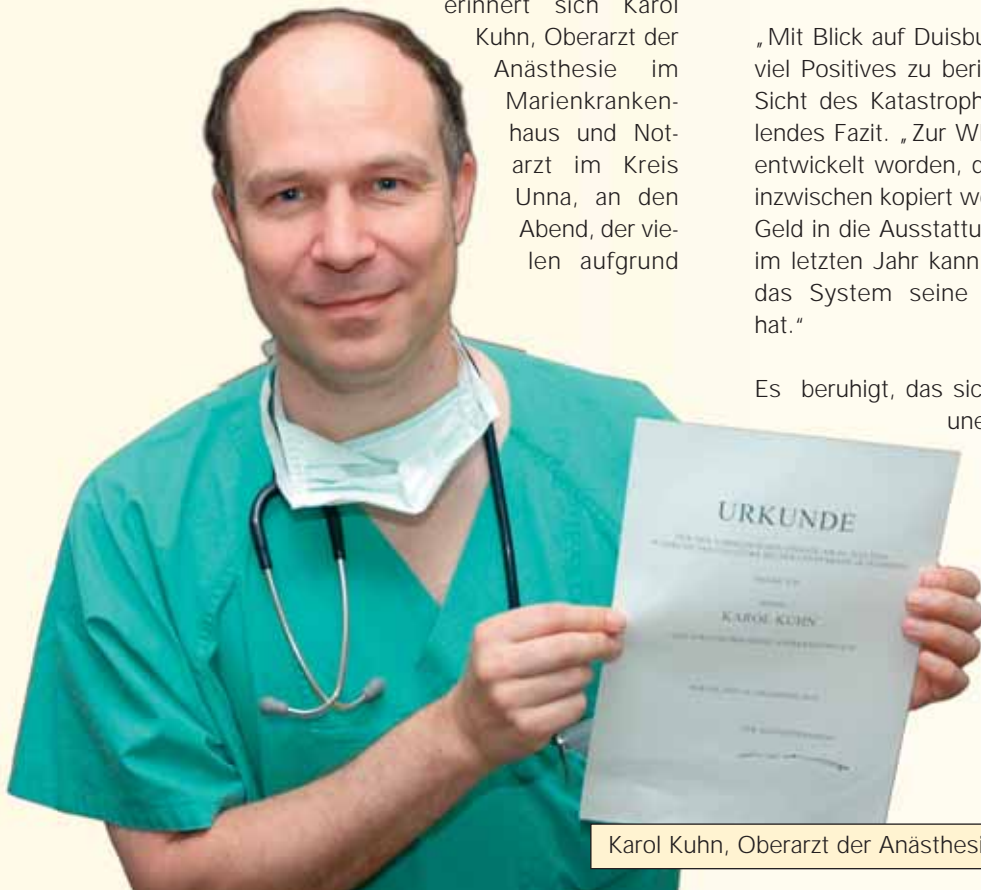
„Nach meiner 12-Stunden-Schicht rief mich am späten Nachmittag der Arbeiter-Samariter-Bund aus Dortmund an. Ich sagte sofort meine Hilfe zu“, erinnert sich Karol Kuhn, Oberarzt der Anästhesie im Marienkrankenhaus und Notarzt im Kreis Unna, an den Abend, der vielen aufgrund

der schockierenden, vom Fernsehen übertragenen Bilder von der Loveparade noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Die Ärzte und Rettungsassistenten aus dem gesamten Regierungsbezirk Arnsberg wurden auf dem Parkplatz der Uni Dortmund zusammen gezogen. „Landesweit waren nach dem Alarm für die Katastrophenschutz-Züge 2000 Personen in Bereitschaft, um nach Duisburg zu fahren und dort Verletzte zu versorgen“, erklärt Kuhn. Dabei handelte es sich um eine reine Vorsichtsmaßnahme, da zu diesem Zeitpunkt noch nicht abzusehen gewesen sei, wie sich die Situation am Unglücksort in Duisburg entwickelt. Bis 2 Uhr morgens harrten die Kräfte in Dortmund aus, dann kam die Entwarnung. „Und wir zogen mit einem äußerst mulmigen Gefühl wieder ab“, wusste und ahnte der erfahrene Notarzt aus Schwerte bereits zu diesem Zeitpunkt, dass von seinen Kolleginnen und Kollegen vor Ort bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit viel abverlangt worden ist.

„Mit Blick auf Duisburg bleibt von diesem Tag nicht viel Positives zu berichten“, zieht Kuhn jedoch aus Sicht des Katastrophenschutzes ein zufrieden stellendes Fazit. „Zur WM 2006 sind in NRW die Pläne entwickelt worden, die von anderen Bundesländern inzwischen kopiert worden sind. Auch ist damals viel Geld in die Ausstattung geflossen. Nach dem Alarm im letzten Jahr kann nun festgestellt werden, dass das System seine Bewährungsprobe bestanden hat.“

Es beruhigt, das sich im Fall der Fälle viele Helfer unentgeltlich bereit erklären, anderen, in Not geratene Mitmenschen medizinisch zu versorgen. Findet auch Christian Wulff. Denn der Bundespräsident zeichnete jeden, der während der Loveparade in Bereitschaft stand, mit einer Urkunde aus.



Karol Kuhn, Oberarzt der Anästhesie

# Angehörige jederzeit willkommen

Stiftung Pflege® e.V. zeichnet Intensivstation mit Zertifikat aus

Pflege



Freuen sich über die Auszeichnung (v.l.): Peter Gendorf, Christoph Lambert, Stationsleiterin Ingrid Ruddeck und Pflegedienstleiterin Monika Hilsmann.

**Der Eingang zum Intensivbereich ziert ein Zertifikat der Stiftung Pflege® e.V. Das Dokument belegt, dass die Station „angehörigenfreundlich“ arbeitet.**

„Die Einbeziehung von vertrauten Menschen trägt wesentlich zur Genesung von Patienten auf der Intensivstation bei. Patienten sollten daher, wann immer sie dies wünschen, Angehörige jederzeit um sich haben können“, erklärt Pflegedienstleitung Monika Hilsmann, dass das Konzept auf der Intensivstation des Marienkrankenhauses zwar schon lange Gültigkeit besaß, aber bislang noch nicht durch eine unabhängige Einrichtung zertifiziert worden ist.

Um die angestrebte Urkunde zu erhalten, arbeitete eine Projektgruppe unter Leitung von Christoph Lambert daran, Angebote für Angehörige sowie damit in Verbindung stehende Arbeitsschritte zu verschriftlichen.

„Ziel der Projektgruppe war es darzustellen, dass Angehörige auf der Intensivstation einbezogen wer-

den, Angehörige als Teil des therapeutischen Konzepts betrachtet werden, Patientenrechte durch das Besuchsrecht zu stärken, verbindliche und vor allem flexible Besuchszeiten anzubieten, Wartezeiten zu verkürzen, um insgesamt einen Beitrag zur schnelleren Genesung der Patienten zu leisten und somit insgesamt die Patienten- und Angehörigenzufriedenheit zu steigern“, so Lambert.

Dazu wurde das Besucheraufkommen über drei Monate durch die Mitarbeiter der Intensivstation erfasst und ausgewertet, die Besuchszeiten dokumentiert und Stoßzeiten herausgearbeitet.

„Die Arbeit hat sich gelohnt“, freut sich Stationsleitung Ingrid Ruddeck, einen für Angehörige nicht ganz unwichtigen Service bieten zu können. „Die Gäste der Intensivstation sind in der Regel aufgrund der Lebenssituation des Angehörigen emotional angespannt. Deshalb haben wir großen Wert darauf gelegt, wenigstens die organisatorischen Abläufe rund um den Besuch so einfach und für die Angehörigen so angenehm wie möglich zu machen.“

# Impressum

Ausgabe Nr. 15, 1/2011

**Verantwortlich:**

Jürgen Beyer  
Marienkrankenhaus Schwerte  
Goethestraße 19 · 58239 Schwerte  
Tel.: 0 23 04 / 109 - 0

**Redaktion:**

Detlev Schnitker

**Konzept und Realisierung:**

Kolöchter & Partner  
Werbeagentur GmbH, Schwerte  
www.koloechter.de

[www.marien-kh.de](http://www.marien-kh.de)

## Ihre Gesundheit – in guten Händen



**Das Marienkrankenhaus in Schwerte bietet Patientinnen und Patienten eine umfassende Versorgung in den Fachdisziplinen:**

Allgemeinchirurgie, Gefäßchirurgie, Viszeralchirurgie, Unfall-/orthopädische Chirurgie, Plastische Chirurgie – Ästhetische Chirurgie – Handchirurgie, HNO-Heilkunde, Frauenklinik, Innere Medizin, Physikalische Therapie, Anästhesie und Intensivmedizin sowie kooperierende Radiologie mit Computertomographie, Kernspintomographie als auch Neurologie, Psychiatrie und Diabetologie. Die Klinik ist als Brustzentrum anerkannt, verfügt über eine Schlaganfallstation und ein Magen-Darm-Zentrum.

Technisch auf höchstem Niveau, medizinisch kompetent, serviceorientiert: Über 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich um Ihr Wohl und entwickeln individuell abgestimmte Behandlungskonzepte.

**Zugunsten Ihrer Gesundheit.**

*Das ist das Marienkrankenhaus Schwerte.*